©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Phytographische Fragmente.

Von Dr. Ferdinand Schur.

XCVIII.

Lunularia vulgaris Mich. = *Marchantia cruciata* L.

Dieses Lebermoos, welches einer *Marchantia polymorpha* sehr ähnlich ist, mit derselben auch gemeinschaftlich vorkommt und daher leicht übersehen werden kann, habe ich bis jetzt weder im nördlichen noch südlichen Deutschland wildwachsend beobachtet. Auch Rabenhorst und ältere Kryptogamisten geben die südlichen Gebiete: Italien, Istrien, Lombardei, Nordafrika u. s. w. als das Vaterland der *Lunularia* an. Eingeschleppt, nicht kultivirt, habe ich die *Lunularia*, in meiner Jugend vor etwa fünfzig Jahren, in dem botanischen Garten zu Königsberg, auf Blumentöpfen im s. g. Kalten Hause beobachtet, später, 1830, im botanischen Garten bei Berlin, aber nur sporadisch und als zufällige Erscheinung. 1846 fand ich diese Pflanze in Siebenbürgen, u. z. in Hermannstadt unter denselben Umständen in den Baron Bruckenthalischen Gärten, aber auch hier, wie an den oben genannten Standorten, nicht fruktifizirend. Auch in Graz soll die *Lunularia*, nach mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. Skofitz, und in Brünn nach Herrn Dr. Kalmus, in Gärten vorkommen. Es ist dieses Vorkommen der *Lunularia* sehr eigenthümlich und es musste sich mir die Frage aufdringen, ob die Nähe gewisser Pflanzen auf dieses Vorkommen von Einfluss sei, wie wir dieses bei mehreren Phanerogamen kennen, die z. B. nur auf Aeckern und in Gemeinschaft bestimmter Pflanzen gefunden werden. Diese nähere Beziehung zu bestimmten Pflanzen scheint nicht stattzufinden, da ich die *Lunularia* auf den Töpfen der verschiedensten Pflanzenarten fand und es scheint mir zweifellos zu sein, dass, wenn dieses Moos einmal in einem Garten eingeschleppt ist, die weitere Verbreitung durch die vorräthige Gartenerde geschieht. Absichtlich kultivirt fand ich die *Lunularia* nirgends.

Sehr interessant war mir daher das Auffinden der *Lunularia vulgaris* im botanischen Garten des k. k. Theresianums in Wien, im Spätsommer 1868 und 1869, und zwar nicht auf Blumentöpfen, sondern im Freien, auf Pflanzenbeeten und neben Pflanzenarten, die erst vor ein paar Jahren vom Schneeberg in diesen Garten verpflanzt worden waren, z. B. zwischen *Potentilla aurea*, *Campanula Scheuchzeri* und *C. caespitosa*, *Phyteuma Scheuchzeri*, *Luzula maxima* und *L. intermedia*, *Carex atrata*, *Rhododendron hirsutum*, *Cystopteris alpina* und mehreren subalpinischen Pflanzen, welche mit der Erde (Ballen) hiehergebracht, nicht aus Samen gezogen worden sind. Ich erwähne dieser Kulturweise besonders und lege Gewicht darauf, weil ich der Ansicht bin, dass die *Lunularia* mit diesen Pflanzenballen in den Garten gekommen ist, und dass

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dieselbe auf dem Schneeberg und anderen steirischen Gebirgen wildwachsend vorkommen muss. Es ist zwar auch hier eine Täuschung nicht unmöglich, da auch, trotz der Gesellschaft der Voralpenpflanzen, eine Verbreitung durch die vorräthige Gartenerde und andere ausländischen Pflanzen geschehen sein kann. Aber dennoch ist der genannte botanische Garten der erste Standort im Freien, wo ich die *Lunularia* angetroffen habe, und es bleibt nun die Aufgabe des Muskologen zu untersuchen, ob auf dem Schneeberge oder den angrenzenden Gebirgen dieselbe wildwachsend vorkommt und unter welchen näheren Beziehungen dieses der Fall ist. In dem genannten botanischen Garten wächst sie auf dem s. g. Alpenbeete und zwar gemeinschaftlich mit einer kleinen *Marchantia*, wahrscheinlich *M. polymorpha* L. var. *pusilla*, in handbreiten Rasen, aber ohne Früchte, sondern mit halbmondförmigen Knospenbechern (oder Brutknöllchenlagern) reichlich versehen. Ich beobachtete dieselbe im September 1868 und 1869, ausser mit der eben genannten *Marchantia* mit *Amblystegium Juratzkanum* verflochten.

XCIX.

Characeen der Flora von Wien.

Ich habe irgendwo die Ansicht gelesen, dass die Verbreitung der Charen sehr allgemein sei und die bekannten Charaformen (Arten) in den meisten Floren anzutreffen wären. — Aus Erfahrung kann ich diese Ansicht weder bestätigen noch widerlegen, aber die Flora von Wien scheint für das Gegentheil zu sprechen; denn obwohl die Umgegend von Wien reich an Gewässern ist, so habe ich verhältnissmässig nur wenige Charaformen hier beobachtet. Freilich wollen meine Exkursionen in dieser Richtung nicht mehr viel sagen, denn hier heisst es „in die Tiefe musst du steigen, soll sich dir das Wahre zeigen," was bei mir nicht mehr thunlich ist. — Aber im Allgemeinen ist die reissende Donau, mit ihrem unbeständigen sandigen Bette, kein Terrain für Charen, welche in Teichen und Seen, überhaupt in stehenden oder langsam fliessenden Wässern besser gedeihen. Ich erlaube mir meine diessfälligen Beobachtungen der letzten Jahre hier mitzutheilen.

Chara vulgaris L. sp. 4. p. 183. — In Gräben bei Moosbrunn unweit der Jesuitenmühle, nicht gemein. 23. Mai 1869. Auch schon vor mehreren Jahren hier von mir beobachtet.

Chara foetida Alex. Braun. Abh. in der Regensb. bot. Zeit. 1835. — Rabenhorst. Krypt. 2, 197 = *Ch. vulgaris* Auct. plurim. non L. — Sehr veränderlich in Grösse und Farbe, je nach der Tiefe und Grösse der Wässer und Beschaffenheit des Bodens. In der Umgegend von Wien ist diese Pflanze sehr gemein und fast in allen Pfützen und Gräben. Im Prater auf allen Punkten, in der Liesing bei Liesing und Rodaun, bei Kalksberg und Laab, bei Mauer, im Wiener-Neustädter Kanal bei Klederling, bei Erlau und Inzersdorf, auch in Tümpeln bei Moosbrunn. Juni.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Chara hispida L. sp. 4. p. 1624. — In langsam fliessenden klaren Gräben, stellenweise grosse Polster bildend, bei Moosbrunn. 23. Mai 1869.

Chara fragilis Vaill. Flor. Paris, tab. 3, fig. 1. — *C. pulchella* Wallr. ann. bot. tab. 2 = *Ch. vulgaris* Hedw. ther. tab. 32. non L. — Im Wiener- Neustädter Kanal unweit Klederling. 15. Juni 1867 in klaren Gräben bei Moosbrunn. Mai 1869.

In den Salzteichen bei Torda in Siebenbürgen kommt eine der *Chara fragilis* ähnliche Form vor, welche dort Juli 1868 von Herrn Pfarrer Barth gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt worden ist. Ausser *Chara baltica* Fries. und *Ch. horridula* Deth. kenne ich nur diese siebenbürgische *Chara*, welche in salzigem Wasser vegetirt und dieses Standortes, sowie anderer Merkmale wegen, nenne ich dieselbe:

„*Chara salina* m."

Die Pflanze ist sehr zart, aber dennoch weniger zerbrechlich als *Ch. fragilis* Vaill., lebhaft grün, und verbreitet selbst im getrockneten Zustande einen strengen, widerlichen Geruch; sie ist 6—8 Zoll lang und sehr ästig; das Würzelchen besteht aus ein paar Fasern, welche am unteren Ende einer Anschwellung (caudex) sitzen, an dessen entgegengesetztem oberen Ende zahlreiche Stengelchen (caudiculi) entwickelt sind; die Internodien sind gewunden und hin und wieder knotig; die Quirläste sind einfach aber gegliedert, das Endglied ist spitz und häutig; die Anzahl der Quirläste ist 5—7—9. Die Antheridien und Früchtchen sitzen bald einzeln, bald übereinander, jedoch die ersteren stets über den letzteren, unterstützt von vier ungleichen Brakteen, welche häutig, lineallänglich, spitz, und von denen die zwei äusseren doppelt so lang als die inneren sind; die äusseren Brakteen sind länger als die Antheridien aber etwa nur halb so lang als die reifen Früchtchen. Die Antheridien sind weiss oder fleischfarbig, die Früchtchen schwärzlich, elliptisch-länglich, glänzend und mit hervorragend kantigen Windungen versehen. An der Spitze der Aeste bemerkt man eine Anhäufung von Aestchen, Antheridien und unreifen Früchten.

Nitella flexilis Agardh. = *Chara flexilis* L. sp. 1024. In Bächen und Pfützen in den Donauauen, z. B. in der Nähe des Eisenbahndammes bei Floridsdorf. Juni 1868.

Nitella gracilis Agardh. syst. 125. = *Chara gracilis* Sm. Engl. bot. 2140 = *Chara hyalina* Bischoff. Krypt. 1. tab. 1. Fig. 4. Mit der vorigen an gleichen Standorten aber noch nicht entwickelt, während *Ch. flexilis* schon reife Früchte hatte. In der Brigittenau unweit dem Jägerhause. Juni 1856.

In der Freudenau, im s. g. Schwarzenstockwasser, kommt mit *Najas minor* eine *Chara* vor, die ich damals nicht bestimmen konnte, die ich aber gegenwärtig für *Chara translucens* halten möchte. Vielleicht gelingt es einem Wiener Botaniker, dieses in

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

das Reine zu bringen. Der Standort der *Najas* und dieser *Nitella* ist in der Freudenau ganz in der Nähe der Rennbahn.

C.

Zanichellia aculeata Schur. Forma nova Transsilvaniae.

Caulibus ramosissimis flaccidis 6—8 poll. longis, foliisque verticillatis tenuissimis. Fructibus oblongis utrinque obtusis, longe pedicellatis et rostratis. 2—4 in verticillos foliorum, subumbellato dispositis, tenue curvatis, dorso obtuso aculeatis, aculeis obtusiusculis diametrum fructus subdimidio brevioribus; fructibus 1 lin. longis $^1/_3$ lin. latis, pedicellis rostrisque aequilongis, fructibus parum brevioribus. — In den Salzteichen bei Torda in Siebenbürgen von Herrn Pfarrer Barth gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt. Juni, Juli 1867.

Es ist diese *Zanichellia* der *Z. pedicellata* Trin. ähnlich, aber durch die länger gestielten, lang geschnäbelten und am runden Rücken stacheligen Früchte leicht zu unterscheiden. Auch ist *Z. aculeata* viel zarter als *Z. pedicellata*.

CI.

Zanichellia palustris L.

Von dieser Pflanze sind mir zwei Abänderungen bekannt, nämlich: α) *major* = *Z. major* Bönningh ap. Rchb. icon. 1. tab. 16, Fig. 24; β) *minor* = *Z. repens* Bönningh. ap. Rchb. l. c. Fig. 20. Beide Formen kommen in Siebenbürgen vor (Schur en. p. 634) während die erstere, die *Z. major* auch bei Wien in Gräben bei Neudorf vorkommt.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXXV.

Anethum graveolens L. Im Gebiete sehr häufig in Gemüsegärten, Weinbergen etc. gebaut, und zumal bei den Magyaren, als Zusatz zu vielen Speisen aussergewöhnlich beliebt (Magy. Kapost.). Selten auch als Gartenflüchtling in der nächsten Nähe des bebauten Landes auf Schuttplätzen in Dörfern und am Rande der Weinberge. Als die höchstgelegenen Standorte, wo die Pflanze im Gebiete auch kultivirt wird, notirte ich die Dörfer um Rézbánya. 380 Met.

724. *Pastinaca sativa* L. — Auf Wiesen. Bei Erlau, Gyöngyös, Waitzen, Gran, Ofen, Stuhlweissenburg, am Velenczer See, auf der Margaretheninsel und Csepelinsel. Sehr häufig auf feuchten Gras-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 020

Autor(en)/Author(s): Schur Ferdinand Philipp Johann

Artikel/Article: Phytographische Fragmente. 200-203